

Der Murtensee wird weiter ansteigen



Die Lage bleibt angespannt: An einzelnen Stellen tritt der Murtensee über die Ufer. Und vom Neuenburgersee fließt das Wasser seit gestern in den Murtensee. Die Strömungsrichtung im Broyekanal bei Sugiez hat sich geändert.

«Der Pegel des Murtensees kann bis Sonntag noch bis zu 30 Zentimeter ansteigen», sagt Edith Oosenbrug vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) gegenüber den FN. Seit Freitag ist der See bereits um rund 80 Zentimeter angestiegen und tritt an verschiedenen Stellen rund um den See über die Ufer. «Der Wasserstand des Murtensees ist davon abhängig, was der Kanton Bern jetzt macht», sagt Oosenbrug. «Der Thunersee und die Aare sind voll, Bielersee und Neuenburgersee ebenfalls.»

Schneesmelze der Berge

Für alle vier Gewässer hat das Bafu die Gefahrenstufe vier von insgesamt fünf Stufen verhängt. Vier bedeutet «grosse Gefahr». Das letzte Glied in der Kette ist der Murtensee; für diesen galt gestern mit Stufe drei «mässige Gefahr». Es kommt nun darauf an, wie viel Wasser noch von Bern und aus den Zuflüssen kommt.

Die Schneesmelze in den Bergen führt weiterhin viel Wasser in den Thunersee. Die Behörden gehen davon aus, dass auch dieser Seespiegel je nach Niederschlagsmenge weiter ansteigen wird. Zudem ist der Boden bereits so nass, «dass schon kleinere Regenmengen genügen, um kleinere Flüsse weiter ansteigen zu lassen», sagt Oosenbrug.

Zufluss aus Kanälen

Der Zihlkanal verbindet den Bieler- und den Neuenburgersee. Der Neuenburgersee ist durch den Broyekanal mit dem Murtensee verbunden. «Die Kanäle regulieren den Wasserstand der drei Seen», erklärt die Hydrologin. Je nachdem welcher See den höheren Pegel aufweist, fliesst das Wasser in die eine oder in die andere Richtung.

Ein Augenschein vor Ort zeigt, dass das Wasser des Broyekanal bei Sugiez bereits zögerlich Richtung Murtensee fliesst. Die Strömungsrichtung hat sich geändert und der Murtensee wird mit Wasser vom Neuenburgersee gefüllt. Die Hochwassersituation des Murtensees wird sich deshalb in den nächsten Tagen verschärfen – auch weil die Meteorologen erneut Regen ankündigten: Nach einem verregneten Nachmittag waren für die Nacht auf heute von Westen her erneut Schauer und einzelne Gewitter vorausgesagt.

Keine Sperrungen nötig

Die Schiffe fahren weiterhin auf dem Murtensee, wegen Schwemmholz ist jedoch Vorsicht geboten. Dies teilte die Kantonspolizei bereits am Montag mit. Auf dem Thuner- und dem Bielersee blieb die Schifffahrt gestern eingestellt.

Roland Bollin stuft die Situation als «noch nicht tragisch» ein. «Wir müssen noch keine Wege und Häuser sperren», sagt der Stabschef des Gemeindeführungsorgans GFOder Region Murten, das zum Bevölkerungs- und Zivilschutzverband der Region Murten gehört. Es seien nur vereinzelt Campingbänke unter Wasser, so Bollin. Beim Chablais sind überflutete Felder zu sehen, auch die Landwirte sind

von den Regenmassen betroffen (siehe Kasten).

Wenn der Wasserspiegel des Murtensees weiter steigt, werden zuerst die Campingplätze überschwemmt, weil sich diese nahe dem Ufer befinden. Ob auch Häuser betroffen sind, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Den Höchststand wird der Murtensee voraussichtlich am Wochenende erreichen.

Landwirtschaft: «Jeder Tropfen Regen ist jetzt zu viel»

Die Hochwassersituation auf den Feldern im Grossen Moos ist noch nicht dramatisch. Auf den Feldern der Bauern waren einzelne Teiche zu sehen. Das Wetter der nächsten Tage sei entscheidend für die Landwirte des Freiburger Seebezirks: «Es kommt darauf an, was bis zum Wochenende passiert», sagt der Landwirt Thomas Etter aus Ried bei Kerzers. «Jeder Tropfen Regen ist jetzt zu viel.» Kommen wie vorhergesagt erneut starke Schauer, könne es die Situation durchaus verschärfen, denn der Boden des Grossen Mooses sei bereits vollgetränkt mit Wasser. Auf den Feldern zu arbeiten, sei deshalb im Moment schwierig: «Wir können die Felder nicht befahren, weil es so nass ist, und deshalb auch kein Pflanzenschutzmittel ausbringen.» Dies sei ein Problem, weil sich Schädlinge bei den aktuell hohen Temperaturen wohlfühlen. «Es wird wohl schon noch der eine oder andere Schaden ans Licht kommen», sagt Etter. Ist der Boden mit Wasser vollgesogen, können die Pflanzen nicht mehr atmen, und es ist auch kein Stoffwechsel möglich. Thomas Etter aus Ried bei Kerzers rechnet aber nicht damit, dass alle Kulturen kaputt sein werden. emu

Autor: Eteka Müller#